

Errechnungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Verlagsort:
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 109

Samstag, den 11. Mai 1929

102. Jahrgang

Der Reichsrat genehmigt die neue Anleihe

Berücksichtigung der Einwendungen der Länder

U. Berlin, 11. Mai. Der Reichsrat nahm gestern in einer öffentlichen Sitzung die 500-Millionen-Anleihevorlage der Reichsregierung an. Zunächst wurde über den Paragraphen 1 beraten, der die Auflegung der 500 Millionen Mark-Anleihe vorsieht. Der Berichterstatter, Ministerialdirektor Dr. Dreht, wies darauf hin, daß eine offene Anleiheermächtigung des Reiches zur Zeit 917 Millionen Mark betrage. Da das Geld vorwiegend größtenteils längst ausgegeben worden sei, werde es kassenmäßig hohe Zeit, die Anleihe zu erhalten, um aus der kurzfristigen Verschuldung herauszukommen. Als besonderen Anreiz für die Anleihe habe die Reichsregierung die Ermächtigung zu Steuerbefreiungen erbeten. Ein vollständig überzeugender Gegenvorschlag ohne Steuerbefreiungen liege nach Auffassung der Regierung und auch nach Ansicht der Reichsratsmehrheit nicht vor. Die Reichsratsausschüsse hätten aber trotzdem der Regierung nur eine Ermächtigung gegeben, wonach sich die Befreiung auf die eine oder die andere der drei Steuern beschränken könne. Sie hätten ferner den Zusatz beschlossen, wonach der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats in der gleichen Weise die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die die Länder in den Jahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Gesamtbetrag von 40 v. H., der für das Reich gezeichneten Anleihe von den entsprechenden Steuern bis zur Höhe des Betrages befreien könne, der auf ein Land nach Maßgabe der Bevölkerungszahl entfallen würde. Dieser Zusatz sei notwendig gewesen, weil die Reichsanleihe sonst auf die in Vorbereitung befindlichen Anleihen der Länder auf das schärfste drücken würde. Ein sächsischer Antrag, aus der Ermächtigung des Finanzministers eine Verpflichtung zu machen, wurde mit 26 gegen 29 Stimmen abgelehnt und § 1 darauf in der Fassung der Ausschussbeschlüsse genehmigt.

Zustimmung fanden dann auch die Paragraphen, die den Finanzminister ermächtigen, die Vorzugsaktien der Reichsbahn an öffentliche Sparkassen, Girozentralen, Landesbanken und Kommunalbanken, sowie an die Träger der Sozialversicherung zu veräußern. Soweit die genannten Stellen verpflichtet sind, ihr Vermögen in Anleihen des

Reiches anzulegen, sollen sie diese Verpflichtung auch durch die Uebernahme der Vorzugsaktien erfüllen. Gegen diese letzte Bestimmung wurden im Reichsrat Bedenken laut, da die Sparkassen unter Umständen den Zuwachs ihrer Bestände vorwiegend oder ausschließlich in Reichsbahnvorzugsaktien anlegen würden, so daß für die Anlage weiterer Staatsanleihen kein Raum wäre. Die Ausschüsse haben deshalb eine Einschränkung der Vorlage beschlossen, welche die Sparkassen aus dieser Auslegung des Gesetzes herausläßt. Das Plenum des Reichsrates nahm die Vorlage nach den Ausschussbeschlüssen an.

Der Zusatzbeschluss, nach dem der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats auch die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen, die die Länder in den Rechnungsjahren 1929 und 1930 ausgeben, bis zum Gesamtbetrag von 40 v. H. der Reichsanleihe von den Steuern befreien kann, hat die Reichsregierung, die der Auffassung ist, daß die für die Anleihe vorgesehenen Steuerergünstigungen nur einmalig sein dürfen, zu dem Beschluss veranlaßt, den Gesetzentwurf über die neue Reichsanleihe dem Reichstag als Doppelvorlage zuzuleiten.

Neue Goldverluste der Reichsbank

U. Berlin, 11. Mai. Entgegen den Erwartungen sind die Rückflüsse bei der Reichsbank in der ersten Maiwoche außerordentlich gering gewesen. Lediglich der Lombardbestand zeigt eine Erleichterung von 58 Millionen, dagegen mußte die Reichsbank infolge der Devisenanforderungen wiederum in erheblichem Maße Gold abgeben, desgleichen Devisen. Die Gold- und Devisenabflüsse betragen insgesamt rund 172 Millionen. Die Folge war, daß erstmalig die Goldbedeckung 40 v. H. unterschritt. Die Gold- und Devisenbedeckung betrug nur noch 41 v. H. gegen 48 v. H. in der Vorwoche bei einer gesetzmäßigen Grenze von 40 v. H. Die Abflüsse an Gold und deckungsfähigen Devisen haben seit Anfang des Jahres nunmehr die gewaltige Summe von rund 1070 Millionen erreicht. Wie der Deutsche Handelsdienst erfährt, kann man den Ausweis aber nur noch historisch betrachten; die stärkeren Restriktionen der Reichsbank, die Anfang dieser Woche eingesetzt haben, haben den Erfolg stärkerer Rückflüsse gebracht; auch der Devisenbestand soll mittlerweile wieder etwas gekräftigt sein.

Die Aufteilung der Reparationen wird vertagt

Formelle Einigung der Gläubiger?

U. Paris, 11. Mai. In einer Sitzung Owen Youngs mit den alliierten Sachverständigen, die gestern nachmittag im Hotel Georg V. stattfand, hat Owen Young nach französischen Berichten über die in den letzten Tagen zwischen ihm und Dr. Schacht geführten Besprechungen Bericht erstattet. Die alliierten Sachverständigen sollen, der gleichen Quelle zufolge, hierbei beschlossen haben, den Engländer Stamp, der bekanntlich mit der Ausarbeitung des Schlussberichts betraut ist, zu ersuchen, sich mit Dr. Schacht in Verbindung zu setzen, um die deutschen Vorbehalte in den Schlussbericht aufzunehmen. Nach Beendigung der Redaktionsarbeiten — man nehme an, daß dies am kommenden Dienstag der Fall sein werde — würden die Sachverständigen der Gläubigermächte eine neue Sitzung abhalten, um über den Schlussbericht die Wünsche der einzelnen Delegationen und die deutschen Vorbehalte zu beraten.

Für die deutsche Abordnung bleibt zur Annahme des Schlussberichts der enge Zusammenhang zwischen der Höhe der von Young vorgeschlagenen deutschen Jahreszahlungen und der von Deutschland gemachten Vorbehalte entscheidend. Die Hoffnungen, daß die Konferenz vor Pfingsten einen Abschluß finden wird, hat man größtenteils bereits aufgegeben.

Es besteht wohl kaum ein Zweifel, daß die Alliierten ein Scheitern der Verhandlungen unter allen Umständen vermeiden wollen, nachdem das zahlenmäßige Ergebnis, abgesehen von der Verteilungsfrage für sie so überreichend günstig ist. Alle gegenteiligen Versicherungen werden durch die Tatsache entkräftet, daß England nicht nur von Anbeginn der Pariser Verhandlungen an zwei Milliarden Mark Jahreszahlung als Höchstsumme ersieht, sondern in weiten Kreisen die Ueberzeugung vorherrscht, daß zu einem späteren Zeitpunkt nicht mehr so viel zu haben sein wird. Die Alliierten haben begriffen, daß es von ihrem Standpunkt schlechte Politik wäre, durch eigene Uneinigkeit diese Aussicht zu verderben.

Sonderkonferenz der Gläubigermächte über die Verteilungsfrage?

In einem Pariser Bericht der „Times“ wird darauf hingewiesen, daß man die Verteilungsfrage von

der Frage der deutschen Zahlungsverpflichtungen trennen wolle. Die britischen Sachverständigen arbeiten in dieser Richtung. Man erwarte, daß die deutschen Vorbehalte ohne große Schwierigkeiten angenommen und dem Endbericht einverleibt würden. Die Sachverständigen, die mit den Vorschlägen Owen Youngs übereinstimmen, müßten das Schriftstück sofort unterzeichnen, während die Gegner den Antrag einbringen würden, daß die Konferenz nicht ermächtigt sei, die prozentualen Anteile zu ändern und diese Frage den Regierungen vorbehalten bleiben müsse. Es wird als möglich bezeichnet, daß sich eine Mehrheit für diesen Antrag findet. Das würde die Durchsetzung des britischen Standpunktes und das Ende weiterer Verhandlungen über die Verteilungsfrage bedeuten.

Vor der Veröffentlichung der deutschen Minderheiten-Denkschrift

U. Berlin, 11. Mai. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, dürfte in allernächster Zeit die Denkschrift, die die Reichsregierung zur Frage des internationalen Minderheitenrechts dem vom Völkerbund eingesetzten Dreierkomitee übermitteln hat, veröffentlicht werden, da das Dreierkomitee, wie auch das Generalsekretariat des Völkerbunds keine Einwendungen dagegen erheben.

Wie hierzu die „Bosnische Zeitung“ meldet, müssen die Grundlagen einer Ausgestaltung des Minderheitenrechts nach deutscher Auffassung folgende drei Gesichtspunkte sein: „Die Heranziehung der Völker, die bis jetzt von der Mitberatung über Minderheitenbeschwerden ausgeschlossen waren, obgleich gerade aus ihrem Mißverständnis die Friedensverträge Teile losgelöst wurden; die praktische Ausübung der Garantiepflcht, die der Völkerbund für die Minderheitenverträge über die konkreten Minderheitsbeschwerden hinaus übernommen hat, und schließlich zu diesem Zweck eine genaue Klärung darüber, welche Tragweite diese Garantiepflcht des Völkerbunds überhaupt hat.“ Es muß vom Völkerbundsrat verlangt werden, daß er sich zu den Grundfragen einer fälligen Garantiepflcht und ständigen Regelung bekennt und so die Minderheiten selbst über die künftige Gestaltung ihrer Verhältnisse beruhigt. Die Ausübung der Garantiepflcht, die der Völkerbund den

Tages-Spiegel

Der Reichsrat hat den Gesetzentwurf für die Auflegung der 500 Millionen Reichsanleihe mit einigen, die Länderinteressen berücksichtigenden Zusätzen angenommen. Die Reichsregierung wird dem Reichstag eine Doppelvorlage zugehen lassen.

Im Reichsministerium des Innern fand eine Konferenz mit den Ländervertretern über das Verbot des Roten Frontkämpferbundes statt.

In Paris rechnet man mit der einstimmigen Annahme des Youngschen Zahlungsplanes und mit der Verweisung des Verteilungsproblems an die politischen Instanzen durch Mehrheitsbeschluss.

Im Eisenbahnerstreik haben die am Tarifvertrag beteiligten Verbände gestern erneut zu der Frage Stellung genommen, ob der Aufruf zum Streik oder die Anrufung des Schlichters erfolgen soll. Eine Entscheidung konnte noch nicht herbeigeführt werden.

Das englische Parlament wurde gestern nach einer Thronrede des Königs aufgelöst und die Neuwahlen auf den 30. Mai angeordnet.

Bei einem Niesenwaldbrand in Mexiko (Guerrero) wurde ein Dorf vernichtet. 40 Schulkinder und 20 Erwachsene fanden den Tod in den Flammen.

Minderheiten gegenüber übernommen hat, wird jetzt dadurch behindert, daß die einzelnen Völkerbundsmitglieder nur ein sehr unvollständiges Bild von der Lage der Minderheiten haben, mit deren Verhältnissen der Völkerbund sich lediglich in konkreten Fällen beschäftigt. Infolgedessen muß die Einrichtung eines ständigen Völkerbundsorgans gefordert werden, das sich dauernd mit den Minderheitsfragen zu befassen haben würde und das etwa den ständigen Komitees nachzubilden wäre, die der Völkerbund schon jetzt für Wirtschafts- und Verkehrsfragen eingesetzt hat.

Länderkonferenz über das Rotfrontverbot

U. Berlin, 11. Mai. Gestern vormittag traten im Reichsministerium des Innern die Länderminister und Vertreter zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichsinnenministers Severing zusammen. Wie die Telegrammen-Union von ausländischer Seite dazu erfährt, handelt es sich insbesondere um das von der preussischen Staatsregierung im Einvernehmen mit der Reichsregierung erlassene Verbot des Roten Frontkämpferbundes, und der ihm angegliederten Organisationen.

Ähnlich wird mitgeteilt: Am 10. Mai fand im Reichsinnenministerium eine allgemeine Aussprache der Innenminister der deutschen Länder über die politische Lage statt. Es wurde Einmütigkeit über die zu ergreifenden Maßnahmen erzielt.

Neue deutschfeindliche Rundgebungen in der Sowjet-Union

U. Berlin, 11. Mai. Wie die „Bosnische Zeitung“ meldet, wird sich die deutsche Regierung abermals genötigt sehen, durch ihren Botschafter in Moskau bei der Sowjetregierung Vorstellungen zu erheben wegen feindseliger Rundgebungen, die am 8. Mai in Leningrad vor dem deutschen Generalkonsulat stattgefunden haben. Die Demonstration sei eine Sympathie-Rundgebung für die kommunistischen Barrikadenkämpfer in Berlin gewesen und habe sich gegen die deutsche Regierung gerichtet. Sie sei mehrere Stunden vorher angekündigt gewesen und es hätten sich an den Rundgebungen nicht nur Zivilisten, sondern auch Soldaten in Uniform, Matrosen und sogar Polizeimannschaften, die die Marschmusik gemacht hätten, beteiligt. In einzelnen Gruppen der Rundgebungen seien Fahnen vorangetragen worden und Schilder, auf denen Inschriften zu lesen gewesen seien, die Sympathieäußerungen für das „kämpfende Proletariat“ sowie andererseits Schmähungen gegen den Berliner Polizeipräsidenten enthielten hätten. Von den Rundgebern seien vor dem Generalkonsulat schmähende Äußerungen gegen Mitglieder der deutschen Regierung gerufen worden. Man habe den Eindruck gewonnen, als ob die Sowjetbehörden dafür gesorgt hätten, daß die Rundgebungen nicht gestört würden. Der deutsche Generalkonsul in Leningrad habe bei dem Chef der Polizei Beschwerde erhoben.

Bekanntlich hat vor einigen Tagen der deutsche Botschafter in Moskau bereits einen diplomatischen Schritt wegen der Rede des Kriegskommissars Woroschilow und der Moskauer Rundgebungen gegen die Reichsminister unternommen. Die obige Meldung der „Bosnischen Zeitung“ konnte an Berliner zuständiger Stelle bisher noch nicht bestätigt werden.

10 Jahre Versailler Vertrag

Im Lauf dieser Woche führte sich der Tag zum 10. Male, an welchem in Versailles Deutschland zur Unterzeichnung des Friedensdiktats gezwungen wurde. Es ist ein Trauertag für das gesamte deutsche Volk und zugleich ein Tag der Reue über das furchtbare Elend, welches die Entente vermittelst dieses schändlichen Vertragsinstrumentes des Hasses und der Rache über das wehrlose deutsche Volk gebracht hat. Wer vor 10 Jahren noch keine Klarheit über die Absichten unserer Gegner besaß, hat sie heute als bittere Erkenntnis gewonnen. Wie richtig bereits vor Abschluß des Vertrags neutrale Stimmen dessen wahren Sinn erkannten und beurteilten, beweist ein kurz nach der Vertragsentwurfübergabe in der schweizerischen „National Zeitung“ erschienener Artikel. Wir veröffentlichen daraus nachfolgenden Auszug:

Wenn man den Inhalt des Präliminarfriedens etwas gewalttätig, jedoch nicht unrichtig, in eine kurze Formel pressen will, so dürfte man sagen: Er ist ganz aus dem Geiste Clemenceaus entstanden, hat jedoch formell manche Rücksichten auf Wilson genommen. Nicht in dem Sinne, als ob er tatsächlich sich vom Präsidenten der Vereinigten Staaten hätte beeinflussen lassen, aber er möchte „das Gesicht wahren“, wie die Chinesen sagen. So finden sich in einem Abkommen der rohesten Gewalt, der vollkommenen Abkehr von jeder Gerechtigkeit, in einem Werke der Ueberhebung und Rachsucht, in diesem furchtbaren Dokument, das nur scheinbar eine schreckliche Epoche abschließt, während es in Wahrheit deren Gipfel darstellt, einige Kapitel und Paragraphen, die so tun, als wäre dies ein wirklicher Friede, als dächte irgend jemand unter den Siegern daran, auch im Besiegten das Menschenrecht zu achten und seinen Sieg nicht zu mißbrauchen. So wird Danzig wenigstens zur freien Stadt, so wird in verschiedenen ganz willkürlich und in Lücke herausgesuchten Fällen in gewissen deutschen Gebieten eine Abstimmung der Bevölkerung vorgesehen, und vor allem steht einladend und offenbar mit der Absicht, die nackte Selbstsucht des Paktes zu verdecken, an dessen Eingang der Völkerbund. Freilich, es ist nur der sogenannte Völkerbund, den wir kennen, dieser Ententeklub mit Rechten für die großen Sozietae und Pflichten für die Nichtteilnehmer, jener Völkerbund, in dem sich vier Staaten als Herren aufspalten, ein Ballotagerecht besitzen, halb Europa ausschließend und den übrigen Staaten ihre Vorschriften machend. Indem dieses Abkommen, das keine Abrüstung festlegt, Kriege nicht ausschließt, und nur ein Weltimperium, besonders der angelsächsischen Gruppe begründet, am Tore des Friedenswerkes paradiert, soll es Wilsons Gewissen beruhigen und Stimmung in der Welt machen. Wir wissen nicht, ob ihm dies gelungen ist, was das Gewissen des amerikanischen Präsidenten anlangt, aber dies glauben wir zu wissen, daß die öffentliche Meinung der Welt genau empfindet, jener Völkerbund sei nicht die Erfüllung ihrer alten Sehnsucht, er helfe und rette nicht, er mißbrauche nur die heiligste Hoffnung.

Die Friedensbedingungen scheinen geschaffen und bezweckt auch, den Deutschen jeden Knochen im Leibe zu zerbrechen. Die Deutschen müssen nicht nur mehr bezahlen, als sich aus dem zugrunde gerichteten Lande herauspressen läßt, und zwar in einer Weise, die es ihnen nie gestatten wird, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Kriegsschuld wächst mit den Jahren, sie ist verzinslich gedacht, und neben jenen hundert Millionen Goldmark, die da herausgewirtschaftet werden sollen von einem Volk, das Krieg, Menschen, Flotte, Gelb, Kolonien und Provinzen verloren hat, stehen noch die Verpflichtungen an das französische Budget. Es mag einer der grimmigsten Todfeinde des deutschen Volkes und fest davon überzeugt sein, daß sich gerade in dieser einen Klasse eine sonst nie wiederkehrende Degeneration zeigt, man wird dennoch, wenn man auch nur einigermaßen sachlich zu denken weiß, zugeben müssen: Dieser Friedensvertrag ist ein Neg, aus dem sich Deutschland nie anders als mit Gewalt herauswinden könnte. Aber es soll ihm auch diese Möglichkeit der Gewalt genommen sein: Daher die Entwaffnung und Beschränkung der Seeresmacht auf 100 000 Mann und eine An-

deutung von Kriegsstärke, die besser für die assoziierte Macht Siberia paßt.

Es geht den Deutschen wie einem, der einen Buchervertrag unterschrieb und nachher, so fleißig er sich auch müht, mit jedem Tage nur tiefer und hoffnungsloser ins Elend gerät. Die Entente kann überdies jederzeit irgend eine Bestimmung des Paktes für unerfüllt erklären und dann die ihr gütigstehenden Repressalien verfügen. Deutschland selbst befindet sich in dem Zustande einer für seine Feinde gesicherten Wehrlosigkeit, der seine beabsichtigte dauernde Verflechtung verbürgen soll. Keine Flotte, kein Heer, keine Festungen und Munitionsfabriken, dafür den Feind im Land, kein Gold, keine Rohstoffe, keine Währung, nur eine lawinengleich anwachsende Schuld, so malt sich für Deutschland dieser Friede, von dem Clemenceau sagte, die Alliierten wären geneigt, ihn zu gewähren. Würde Deutschland ihn annehmen, so könnte es auch keinen einzigen Tag daran denken, ihn ehrlich zu halten, und die Sieger müßten immerfort untersuchen, ob die Sklavenfesseln stark genug seien. Das Saargebiet 15 Jahre unter französischer Verwaltung, mit französischen Schulen; wenn die Unbotmäßigen und allzu Deutschen entfernt, Einwanderer aus Frankreich eingetroffen sind, dann kann Marianne mit Seelenruhe der nächsten Abstimmung entgegensehen.

Der Vertrag ist für Deutschland nichts mehr und nichts weniger als ein systematisches Ausbluten, um zu verhindern, daß es jemals wieder zu Kräften kommt. Wir stehen hier vor einem noch unendlich gesteigerten Dreiblitowsk. Alles am Vertrag ist unverständlich, das Unverständlichere ist jedoch, daß neben Clemenceau Woodrow Wilson sah und jener Verhöhnung seines ganzen Denkens ruhig zuhörte. Wird der Vertrag angenommen, dann ist er ein noch größeres Unglück als die Kriegserklärung selber. Er läßt Deutschland nicht einmal die Freiheiten der Selbstregierung im Innern, indem er dessen Steuergesetzgebung unter alliierte Kontrolle stellt und es jeder feindlichen Einmischung preisgibt, genau so, wie alliierte Flieger Deutschland jederzeit überfliegen können. Kurz zusammengefaßt: Deutschland hätte nach diesem Frieden kein anderes Recht, als ewig ins leere Danaidenfaß zu schöpfen und nichts als Pflichten.

Es besteht kaum Hoffnung, daß er verbessert werden kann, er ist in jedem Worte unbillig, von Rache und Raubgier diktiert und die offene Verletzung der vor der ganzen Welt übernommenen Verpflichtung, einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit zu schließen. Es mag denkbar sein, daß er unterzeichnet werden wird; es ist undenkbar, daß er jemals gehalten werden wird — aus dem einfachen und unwiderstehlichen Grunde, weil er gar nie gehalten werden kann. Das große Problem würde dann nur mehr sein, ob es die Technik der modernen Bewaffnung gestattet, andauernd Mitteleuropa im Kerker zu halten und ob die moralische Verkommenheit so weit gediehen ist, daß freie, große und alte Kulturvölker jene Rolle von Kerkermeistern in alle Ewigkeit übernehmen wollen. Es gibt vorerst, das wissen wir, weder Abrüstung noch wahren Völkerbund, noch wirklichen Frieden, noch Gerechtigkeit sondern bloß Haß, Rache, Krieg, Entfittlichung und Anruhr. Ein entsetzliches Unglück hat die ganze Menschheit betroffen.

Der Konflikt bei der Reichsbahn

Kündigung des Tarifvertrags durch die Angestellten-Organisationen.

Berlin, 10. Mai. Wie der Gewerkschaftliche Pressedienst mitteilt, haben die am Reichsangeestellten-Tarif beteiligten Angestellten-Organisationen (Gewerkschaftsbund der Angestellten, Reichsverband der Büroangestellten, Zentralverband der Angestellten und der technischen Angestellten, Deutscher Werkmeisterverband usw.) der Reichsbahngesellschaft den

Für Körper und Füße
nur **DIALON**-Puder

Der goldene Mantel.

Roman von Heinz Wetten.
Copyright by Romandienst Digo, Berlin W 30.
(14. Fortsetzung.)

Als sie die Tür hinter sich geschlossen hatte, stand er auf und trank einen tiefen Schluck. Dann trat er vor das Fenster, kreuzte die Arme auf dem Rücken und schaute lange heraus; und schüttelte nachdenklich den Kopf. Nein, ganz stimmte seine Rechnung noch nicht. Reich würde es ihn nicht machen. Er würde sich gut kleiden, gut speisen und auch sein Quartier im Wären behalten können. Aber er würde scharf rechnen, gut mit dem Seinen haushalten müssen und niemand würde ihn für einen reichen Mann nehmen. Er würde alle Beweise seines Reichtums schuldig bleiben müssen. Er würde seinen Freunden nicht wertvolle Präsente machen, nicht ansehnliche Summen in wohlthätige Kollektiven zeichnen, keine Gastereien veranstalten können. Eine geraume Weile schritt er im Zimmer auf und ab. Er erkannte, daß er erst den kleineren Teil der Aufgabe gelöst hatte. Brot brauchte er und die auf Gold gegründete Hochachtung, den goldenen Mantel, der allein ihn wärmte. Er setzte sich wieder auf sein Bett, legte die Hände in den Schoß und starrte auf die zinnerne Kanne, deren Konturen in der mäßig hereinbrechenden Abenddämmerung verschwammen. Wenn die Kanne dreimal, viermal so groß wäre, als sie in Wirklichkeit war und wenn sie bis an den Rand hinauf mit Goldgulden angefüllt wäre! Wenn er einen Krötenstein besäße, der den Weg zu vergrabenen Schätzen weist! Oder ein Fortunatussäcklein, das immer drei Goldgulden enthält, so oft man auch eines herausnimmt, oder eine Wünschelrute, oder einen Schlangenstein, der zehn Jahre unter dem Galgen gelegen hat, oder — oder —

Die halbe Nacht saß er auf seinem Bett und zermarterte sein Gehirn, während seine Phantasie bunte Blüten trieb, die alle dem nämlichen Sumpfe entsprossen. Gold, viel Gold mußte er haben, nicht aus Habgier und Verschwendungssucht, sondern, um — es zu zeigen! Die Bärentwistin ging unten in ihrer Küche zwischen den Töpfen, Kannen und Geschirren umher, teilte auf dem Holzloz das Fleisch, richtete es zum Nachtessen her, und holte dann die große Sieflanne, um im Gemüsegarten die Lauchbeete zu gießen. Aber sie goß mehr Wasser auf den Weg, als auf die Beete, und hielt in der Linken noch immer den großen Holzlöfel, mit dem sie die Abendsuppe auf dem Herde gerührt hatte. So ging sie zwischen den Beeten hin und her und ihre Gedanken waren nicht bei der Arbeit. Sie waren nicht in der Küche gewesen und nicht mit hinaus in den Garten gekommen. Sie waren noch droben in der Kammer des Doktor Ulpianus.

Wenn ein Mensch sich gebärdete, wie der Doktor, nur weil in leicht verzeihlicher Neugier eine Frau in seinen Sachen hatte stöbern wollen, dann mußte er Gründe dafür haben. Und wenn er von Räubern und Dieben sprach, dann waren nicht Geheimnisse in seinem Rudsaß, sondern Dinge, die des Stehlens wert waren. Denn Geheimnisse stahl kein Mensch; man erkundete sie, wenn es anging und erzählte sie weiter. Aber stehlen? Nein. Stehlen mochte man andere Dinge, Geschmeide, goldene und silberne Spangen und Fingerlinge, die von Edelsteinen funkelten.

Ob sie nicht alle diese Dinge zu sehen bekommen hätte, wenn sie nur ein klein wenig länger hätte droben bleiben können? Zwar hatte keiner ihrer Schlüssel in das vertraute Schloß gepaßt. Aber der Sekretärschlüssel hatte ein wenig die Feder gespannt, so daß ein kleiner, ein ganz klein winziger Spalt zwischen den Bügeln entstanden war, durch den sie hätte sehen können. Hatte

am 2. Mai 1924 abgeschlossenen Tarifvertrag zum 31. Mai 1929 gekündigt, da die Reichsbahngesellschaft es ablehnte, in gütliche Verhandlungen mit den Verbänden einzutreten.

Das Programm der neuen österreichischen Regierung

— Wien, 10. Mai. Anlässlich der Vorstellung des neuen Kabinetts im Nationalrat entwickelte Bundeskanzler Streeruwitz ein Regierungsprogramm, das vorwiegend wirtschaftspolitischen Charakter hat und wesentlich neue Gesichtspunkte enthielt. Das Programm sieht u. a. weitere Ausgestaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten, vornehmlich zum Deutschen Reich vor. Daneben verlange Oesterreich seinen gleichberechtigten Anteil an der Mitarbeit zur Sicherung des europäischen Friedens. Mit besonderer Wärme hob Streeruwitz die Pflicht der Regierung hervor, der notleidenden Landwirtschaft zu helfen. Erwähnenswert war auch der Hinweis auf die Anleihepolitik. Er erklärte, die Regierung werde sich bemühen, die Anleihe zu angemessenen Bedingungen zu einem geeignet erscheinenden Zeitpunkt aufzulegen. Weiter kam der Bundeskanzler auf die Frage des inneren Arbeitsfriedens zu sprechen und betonte, daß er den festen Glauben an die Möglichkeit eines Arbeitsfriedens habe. Der Bundeskanzler kündigte ferner Steuerermäßigungen der Regierung an und betonte die Absicht, das Werk der Rechtsangleichung mit Deutschland fortzusetzen.

Zu den inneren Kämpfen bemerkte Streeruwitz, daß Oesterreich die Zeichen der Zeit nicht übersehen und nicht darauf verzichten dürfe, eine Politik auf weite Sicht zu führen. Eine Politik ohne enge Bindung an die Wirtschaft, so schloß die Kanzlerrede, sei wie eine Pflanze ohne Wurzel, die binnen kurzem verdorren müsse. Oesterreich könne sich den Luxus des ständigen Parteihaders nicht gestatten, da das Gebot der wirtschaftlichen Bedürfnisse ihm tagtäglich entgegentrete.

Der Machtkampf in China

Ein Ultimatum Tschiangkai-scheks an die Kantoner Regierung

U. Peking, 10. Mai. Die Nanjing Regierung hat dem Generalgouverneur von Kanton, General Li, ein Ultimatum überreicht, in welchem die sofortige Auflösung der Kantongregierung gefordert wird. Der Oberbefehl in der Provinz sei einem von der Zentralregierung zu ernennenden General zu übergeben. Wenn diese Forderung nicht in bestimmter Frist ausgeführt würde, werde sich die Regierung zu energischen Maßnahmen gezwungen sehen. Unter dem Oberbefehl des Generals Li stehen ca. 100 000 bewaffnete Soldaten. General Li selbst ist in enger Verbindung mit Marschall Feng. Das Ultimatum zeigt, daß Tschiangkai-schek entschlossen ist, die Eigenmächtigkeit der Generale zu brechen.

Tschiangkai-schek abermals Präsident von China

Nach Meldungen aus Nanjing hat der Hauptvolksrat der Kuomintang die Neuwahl des Staatsrates der Kantongregierung vorgenommen und General Tschiangkai-schek zum Präsidenten wiedergewählt. Da der Staatsrat den obersten Verwaltungskörper von China darstellt, so ist der Posten des Präsidenten gleichbedeutend mit dem eines Präsidenten von ganz China.

Brandkatastrophe im Frankenwald

U. Wallenfels, 10. Mai. Der Marktleden Wallenfels im Frankenwald war in der letzten Nacht der Schauplatz eines Großfeuers. Kurz nach Mitternacht brach in einer Scheune Feuer aus. In wenigen Minuten standen drei Wohnhäuser und sieben Scheunen in Flammen. Die Kronacher Motorpöhrte bekämpfte vor allem den Brand in der Apotheke, da hier wegen des darin untergebrachten Materials Explosionsgefahr bestand. Vernichtet wurden insgesamt die Ortsapotheke, zwei Wohnhäuser, sieben Scheunen und eine Autohalle. Man vermutet, daß das Feuer vorsätzlich angelegt wurde.

Die nicht ganz deutlich die beiden goldenen Ketten durch diesen Spalt hindurch liegen sehen? Hatte es nicht vor ihren Augen geblitzt und gesummt, bis ihr die Augen übergingen von all dem Glanze? Jetzt sah sie sie wieder ganz deutlich vor sich liegen, die glühenden Fingerlinge mit den Topasen und Rubinen, die Ketten und Armspangen, mit den Perlen und den Brillanten.

Am Abend wußten alle Frauen, die in die Spinnstube kamen, was der Doktor Ulpianus für ein reicher Mann war. Ein Vermögen, fast so groß als das des reichen Herrn Deutschlin, barg er in seinem schlichten Felleisen. Jede Frau trug die Kunde gewissenhaft weiter und erzählte sie ihrem Manne. Und die Schätze wuchsen und wuchsen. Am nächsten Morgen hätte nicht einmal der große Herr Fugger in Augsburg mit all seinem Geld mehr die Schätze kaufen können, die Doktor Ulpianus in seinem Kasten barg.

Jeder Mensch ist seines Glüdes Schmied. Ist ein altes und wahres Sprichwort. Schon die alten Römer haben es gekannt und die Schulbuben müssen den Spruch auf Lateinisch beim Magister Totor in der Lateinschule lernen. Er läßt sie auf Erbsen knien, wenn sie ihn vergessen. Doch die schönsten Sprüche sind wie goldene Rüsse am Weihnachtsbaum. Sie glänzen und gleißeln, aber sie sind hohl und leer.

Ein Mensch ist noch nie der Schmied seines Glüdes gewesen. Nur der Handlanger des Schmiedes kann er sein und mehr nimmer. Mag einer noch so präherlich daherreden von eigener Tüchtigkeit, von seiner Bravheit und seinem Fleiß, die allein ihn in die Höhe gebracht haben! Er läßt doch in seinen Hals hinein und weiß, daß er es tut. Ist er allein im Kämmerlein, dann wird er bescheidener reden und auch der „besonderen Umstände“ gedenken, die ihm zu seinem Glücke geholfen haben, ohne die er zeitweilig ein armer Schluader geblieben wäre trotz all seiner Tüchtigkeit. (Fortsetzung folgt.)



Um den Aufstieg in die Kreisliga



Sonntag, den 12. Mai 1929

Verbandsspiel

Neuer Sportplatz beim Calwer Hof

Beginn
3 Uhr

F.-V. Dietlingen I. - F.-V. Calw I.


Beginn
3 Uhr

ferner Verbandsspiel

F.-V. Hausen I. - F.-V. Calw II.

Beginn 1 1/2 Uhr
Von 1 Uhr ab Autofahrgelegenheit auf den Sportplatz vom Lokal ab.

Fußball-Berein Calw

1912  e. V.

Zu unfr. heute Samstag, 11. Mai 1929
im Saale des Badischen Hofes
stattfindenden

Werbe-Beranstellung

laden wir unsere Mitglieder mit Angehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Sports herzlich ein.

Herr Hugo Hühner, Baihingen a. F.
Mitglied des Verbandsjugendausschusses vom Süddeutschen Fußball- und Leichtathletik-Verband wird anlässlich dieser Veranstaltung einen Vortrag halten über

Der Sport, ein wichtiger kultureller Faktor in Deutschland von morgen.

Ebenso gelangen noch einige Bilder aus dem Sportleben zur Vorführung.

Der Ausschuss

Beginn 7 1/2 Uhr - Saalöffnung 7 Uhr.
Eintritt frei.

Lichtspieltheater Badischer Hof.

Morgen Sonntag, 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr

König Harlekin

Ein Sensations-Film in 9 Akten mit Ronald Colman und Vilna Banky, dem Liebespaar der Leinwand sowie ein helteres Lustspiel in 2 Akten.



Heute 8 Uhr bei Schlanderer
BIERABEND.

Breitenberg

Am Sonntag, den 12. Mai halte ich

Mebel-Suppe

wozu freundlichst einlade

M. Bürkle z. „Hirsch“

Ab 8 Uhr

Tanz-Unterhaltung

ausgeführt von der
Schwarzwälder Jazz-Kapelle

Stammheim - Dachtel

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Dienstag, den 14. Mai 1929 stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus zum „Röhle“ in Stammheim freundlichst einzuladen.

Karl Schaible,

Sohn d. Gottlob Schaible, Schafhalter, Stammheim

Elsa Eisenhardt,

Tochter des Jakob Eisenhardt, Mehgermstr., Dachtel

Kirchgang 12 Uhr in Stammheim.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen zu nehmen.

Eugen Mann

Landschaftsgärtner
Stammheim bei Calw
empfiehlt sich
zum Anlegen von
Gärten, Kuranlagen
und Parks.

Im Möbel-anfrichten

empfiehlt sich
Jakob Sautter,
Bischofsstraße 488.
Auch sämtl. Reparaturen
werden schnell und billig
ausgeführt.

Empfehle mein Lager in:

Sohlleder, Bache-
leder, Oberleder,
Schürzenfelle, Ab-
falleber, Schäfte,
festig, sowie nach
Maß
Auto- u. Fensterleder,
Schöne Vorlagefelle,
Ragensefelle, Schuh-
macherbedarfsartikel,
Leberöl und Leberfett,
Schuhpflegemittel
für schwarze und
farbige Schuhe
Einlegesohlen,
Bodenwachs,
fest u. flüssig.

Fritz Buob Gerberei u. Lederhandlung Badstraße

Schöne 3-4-Zimmer- Wohnung

für Baumeister b. Bauamt
für Straßen- u. Wasserbau
für sofort oder 1. Juni ge-
sucht. Nähere Angebote zu
richten an
Luz z. Lamm.

Handball- Verbandswettspiele

am Sonntag, den 12. Mai

T.B. Calw I. - T.B. Ebhausen I.

Beginn 3 Uhr

T.B. Nagold I. - T.B. Crustmühl.

Beginn 4 Uhr

auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw von 1840.



Krieger- und Schützen-Verein Liebelsberg

Frühjahrs-Preisschießen

Sonntag, den 12. Mai
hält der Verein ein Preis-Schießen ab.

Geschossen wird
von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr

Diesu ladet Sportfreunde höflichst ein.
Die Schießleitung.

Preisverteilung

abends 7 Uhr im Gasthaus zum „Hirsch“
Liebelsberg, den 10. Mai 1929.

Altburg.

Am Sonntag, den 12. Mai hält der

Kabfahrerverein im Gasthaus zur „Sonne“

seine

Frühjahrsfeier

verbunden mit

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Streich-Musik. Anfang 2 Uhr.
der Ausschuss.

Eine mittlere

Schaffkuh

oder 3 Monate altes
Rind

ein Quantum
Apfelmoss

wie Wein, sowie
Kirschbaumdretter
verkauft.
Fr. Förcher, Landwirt
Spehhardt.

Paul Burckhardt,
Vorstadt 273.

Raninenzüchter!

Zwei trachtige
Häffinnen

gedeckt von reinrassigem
Sakre Rex, sowie
Sunge

verkauft
Paul Burckhardt,
Vorstadt 273.

Ehret die Mutter mit Blumen

am 6. Muttertag!

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Straßensperre!

Der Fahrverkehr auf der Straßensperre der Bahnhofstraße vom Hotel „Waldborn“ bis Hotel „Ablen“ ist wegen Bauarbeiten vom Montag bis einschli. Mittwoch (13.—15. Mai 1929) gesperrt.
Calw, den 10. Mai 1929.

Stadtschultheißenamt: G ö h n e r.

Calw.



Lehter Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 18. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr in der Weiß'schen Wirtschaft, Badstraße, aus den Abteilungen Wurfbrennen, Javelsteinweg, Speßhardt Mauer, Tannenbusch, Rötelbach, Reifig und zwar:

12 Km. Laubholz,
170 Km. Nadelholz,
70 Flächenlose.

Auswärtige können sich nur am Verkauf der Flächenlose beteiligen.

Holzgeldschuldner aus den Vorjahren werden zur Teilnahme an der Versteigerung nicht zugelassen.

Den 10. Mai 1929.

Stadtpflege.

Emberg.

Die Gemeinde verkauft am Montag, den 13. Mai 1929, nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathaus



zirka 65 Km. Brennholz.

Gemeinderat.

Wegen Kanalisationsarbeiten ist die alte Rötelbacherstraße vom Friedhof bis zum Ort vom 13. bis 18. Mai für sämtlichen Fahrverkehr gesperrt.

Bad Teinach, 11. Mai 1929.

Schultheißenamt.

Stadtgemeinde Weilberstadt.

Am Pfingst-Montag, den 20. Mai ds. J., findet hier ein



Bieh-, Pferde- und Schweine-Markt

statt. Beginn des Schweinemarktes 7 Uhr, des Viehmarktes 8 Uhr. Mit demselben ist, wie üblich ein

Zuchtviehmarkt, Jungvieh-Prämierung verbunden. Zu der letzteren werden nur Tiere mit Ohrmarken zugelassen und zwar Jungstiere von 10—18 Monaten sowie fähigkeitsfähige Kalbinnen. Zum Besuch des Marktes ladet ein

Stadtschultheißenamt: S c h ü ß e.

Gut möbliertes

Zimmer

(Nähe Bahnhof) sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Gesch.-St. ds. Bl.

Auf Herbst gesunde

2-3-Zimmer-Wohnung

mit Küche gesucht. Angebote unter A. C. 146 an die Gesch.-St. ds. Bl.

LUGER

Luger-Weine die Besten zur

Maibowle

Wir empfehlen besonders:

Weißweine

27er Ebenkoberer Flasche - 80
27er Naikammerer " 1.05
28er Liebtraumisch " 1.40

Schaumweine

Voller Sekt " 1.20
Flaschenpaar 10 Pfennig
Ananas 2 Pfd. Dose nur 1.50

Zustellung frei Haus

5 Prozent Rabatt

Kloster Hirsau Geschichte durch 11 Jahrhunderte von R. Greiner, Preis RM. 2.—, ist soeben erschienen, empfiehlt und ist vorrätig in der Buchhandlung Paul Dipp.



Bei Ueberanstrengung der Augen hilft sofort Fochtenberger Kölnisch Wasser welches die Sehnerven kräftigt

Gefächte

3 Spannseil wolle Empfänger gef wieder zurückbringen. Abolf Eub

Verloren

ging am 8. Mai zwischen Pforzheim - Calw - Nagold eine hintere Stoßstange, vernichtet für Personwagen.

Der ehrliche Finder wird um Mitteilung gebeten, wo dieselbe gegen Belohnung abgeholt werden kann.

Erich Holz, Rottenburg a. N., Postfach 31

Christl. Verein junger Männer Calw E. V.

Anlässlich der

Reichstagung

des Evang. Jungmännerbundes Deutschlands in Stuttgart am Pfingsten, 19./20. Mai

gemeinsame

Autofahrt

Pfingstmontagnacht Weilberstadt-Calw (Stuttgart ab 13 Uhr).

Anmeldung von Nichtmitgliedern bei F. Daus, Marktplatz bis 17. Mai.

Deutscher Verband Öffentl. Vortrag

Dienstag, den 14. Mai 1929, abends 8 Uhr

im Weiß'schen Saale

Dipl. Ingenieur Reith spricht über:

Deutschland auf d. Wege z. Damesholonie

Sebermann, auch Frauen sind eingeladen.

Verkehrsverband Neubulach

Sommer-Fahrplan ab 15. Mai 1929

für den Auto-Omnibus-Verkehr zwischen Neubulach und Bahnhof Bad Teinach

		Haltestellen:						Haltestellen:			
		Nur Montag, Mitt- noch und Samstag						Nur Montag, Mitt- noch und Samstag			
6 ²⁷	10 ⁵³	14 ¹²	17 ⁵²	19 ⁴⁷	nach Calw	von Calw	6 ⁴⁷	11 ⁵⁹	15 ³⁷	18 ²⁹	19 ⁴⁷
6 ⁴⁰	12 ⁰⁰		18 ³⁰	19 ⁴⁷	nach Nagold	von Nagold	6 ²⁶	10 ⁵⁷		17 ⁵¹	19 ⁴²
6 ⁰⁶	10 ³⁰	1 ⁵⁰	5 ²⁶	7 ²⁰	ab Neubulach, Rathaus	an	7 ¹⁵	12 ²⁶	4 ⁰⁰	6 ⁵⁶	8 ³⁰
6 ⁰⁷	10 ³²	1 ⁵³	5 ²⁷	7 ²²	ab Neubulach, Lindenplaz	ab	7 ¹³	12 ²⁸	3 ⁵⁸	6 ⁵⁸	8 ¹⁸
6 ¹⁰	10 ³⁶	1 ⁵⁵	5 ³⁰	7 ²⁵	ab Liebersberg, Kreuzstraße	ab	7 ¹⁰	12 ³⁰	3 ⁵⁶	6 ⁵⁰	8 ¹⁶
6 ²³	10 ⁴⁰	2 ⁰⁶	5 ⁴⁰	7 ³⁷	an Bahnhof Bad Teinach	ab	6 ⁵⁶	12 ⁰⁵	3 ⁴⁰	6 ³⁵	8 ⁰⁰

Außerhalb des Fahrplanes werden auf Wunsch **Sonderfahrten** bei billiger Berechnung ausgeführt. (Anmeldung Telefon Bad Teinach Nummer 37.)

Durch einen Fall auf ebener Erde

wurde der Tod meines lieben Mannes **Christian Friedrich Bohnenberger** aus Unterreichenbach am 5. April ds. J. herbeigeführt. An einer Gehirnblutung, welche er sich durch einen Sturz am obengenannten Datum zugezogen hatte, ist er wenige Tage darauf gestorben.

Als treusorgender Familienvater hatte er es sich nicht nehmen lassen, durch ein Abonnement auf das **Frauen- und Modeblatt** sich und seine Familie gegen einen eventl. eintretenden Unfall zu versichern, um diese bei Eintritt eines solchen Falles vor äußerer Not zu schützen.

Unerwartet trat das Unglück heran und unser Ernährer ward uns entzogen. Als erste Hilfe in der Not erwies sich die Auszahlung der

Anfallsumme von Dreitausend Mark

die ich durch obiges Abonnement von der Schweizerischen Winterthurer Unfallversicherung heute ausbezahlt erhalten habe, was ich hiermit dieser Firma dankend bestätige.

Unterreichenbach, den 9. Mai 1929

Frau **Luisa Bohnenberger Wwe.**
(Unterschrift ist amtlich beglaubigt)

Verf. Zeitschrift des Frauen-Modeblattes und Familienwochenblattes, General-Agentur H. Waldbogel, Lörrach/Baden

Gesucht

wird von Würtbg. Strickwarenfabrik ein **erstklassiger erfahrener**

Strickmeister

bewandert auf Flachstrickmaschinen, Motor-Jacquard-Rundstrick-Maschinen für Strümpfe und Spezial-Nähmaschinen, vertraut mit neuzeitlicher Arbeitsweise, guter Musterer, bestimmtes Auftreten gegenüber der Arbeiterschaft.

Lüchtige Bewerber haben Aussicht auf Dauer-Stellung.

Angebote mit Zeugnissen u. Lebenslauf unter Angabe der Ansprüche erbeten an die Gesch.-St. ds. Blattes.

Lüchtigen

Reisevertreter

zu gut eingeführter Privat-Kundschaft sofort gesucht. Persönliche Vorstellung Werktags ab abends 5 Uhr erbeten.

Frei Herte, Del- und Sägmühle, Stammheim.

Ein Ladentisch

und zwei Regale zu verkaufen.

Bauer,

Glaserbühler und Kohlenhandlung

Benüget unsere

Kraft-Omnibusse

zu **Sonderfahrten**

aller Art. Auf Wunsch werden Fahrpläne für größere Touren zusammengestellt. Schülerfahrten Werktags ermäßigte Preise. Verlangen Sie Prospekte mit Angabe der Fahrten.

Süßer u. Däuble Omnibusverkehr

Deckenpfenn Fernsprecher 3

Die schönsten Mäntel zu billigsten Preisen

bei **KRÜGER & WOLFF, Pforzheim**

Calw, den 9. Mai 1929.

Dankagung



Für die viele Liebe und Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unserer geliebten Mutter

Frau Marie Eberwien

erfahren durften, danken herzlich

Frau Renne Schick, geb. Eberwien und **Immanuel Schick, Lehrer.**

Zurück

Dr. Roth

Facharzt für

Kais-, Nasen- und Ohrenkrankheiten

Pforzheim

Leopoldsplatz / gegenüber Hotel Post